

Nicht nur bei der Parkeisenbahn wurden Minderjährige missbraucht. Die Täter waren auch bei einem Verein in Bernau aktiv. Die Polizei weiß nur wenig *Von Sebastian Höhn und Andreas Kopietz.*



Um Aufklärung bemüht: Marco Mittelsdorf (l.) und André Maske vom Verein „Hei Na Ganzlin“ suchen in einem Waggon nach weiterem Beweismaterial.

Foto: Berliner Zeitung/Paulus Ponizak

BERLIN –

Nicht nur bei der Parkeisenbahn wurden Minderjährige missbraucht. Die Täter waren auch bei einem Verein in Bernau aktiv. Die Polizei weiß nur wenig

Als Marco Mittelsdorf den alten Güterwaggon betrat und die Unordnung betrachtete, fiel ihm ein verschlossener Schrank auf. Der Eisenbahnfreund wollte den Wagen ausräumen, um ihn zu restaurieren. Mit einem Brecheisen öffnete er den Schrank und fand darin zwei graue Leitz-Aktenordner. Er klappte den ersten Ordner auf und konnte nicht glauben, was er sah. Die Akte enthielt Fotos von Kindern - entblößt, in pornografischen Situationen. Alles säuberlich katalogisiert. Im zweiten waren Zettel abgeheftet. "Beschreibungen, wie man es mit Kindern treibt, eine Anleitung zum Missbrauch", sagt Mittelsdorf.

Das war Ende Mai 2010. Der Fundort war eine Waggonhalle des Müritzer Eisenbahnvereins "Hei Na Ganzlin" am S-Bahnhof Bernau. Die Eisenbahnfans haben dort alte D-Zugwagen und Güterwaggons abgestellt, zudem betreiben sie drei große Dampflokomotiven.

Um aktive Aufklärung bemüht

Die Bernauer Eisenbahnfreunde, die sich heute aktiv um Aufklärung bemühen, glauben, dass die beiden Aktenordner aus dem Besitz von Tobias N. und seinem Freund Steffen M. stammen, die einmal bei der Parkeisenbahn in der Berliner Wuhlheide gearbeitet haben. Beide waren im Juni 2005 in den Verein aus der Müritz eingetreten. Tobias N. wurde dort sogar stellvertretender Vorsitzender, der 31-Jährige soll darüber hinaus bis heute Zugbegleiter bei der Deutschen Bahn sein.

Dass er ein Auge auf Jungen geworfen hatte und bereits wegen Kindesmissbrauchs vorbestraft war, interessierte offenbar nicht. Niemand hat ihn gestoppt - bis heute nicht. Wegen einschlägiger Delikte war er zuvor bei der Parkeisenbahn bereits gefeuert worden. Auch Steffen M., der Anfang 20 ist, kam aus der Wuhlheide, allerdings von der Feldbahn, die auf einem separaten Schienennetz fährt. Auch dort soll es mindestens einen sexuellen Übergriff auf einen Jungen gegeben haben.

Tobias N. und Steffen M. haben den Kindesmissbrauch von der Parkeisenbahn nach Bernau gebracht, glaubt Marco Mittelsdorf. Auch bei "Hei Na Ganzlin" soll Tobias N. seine pädophilen Neigungen ausgelebt haben, geduldet vom damaligen Vereinsvorsitzenden, der vieles gewusst haben soll. Beide wurden im April dieses Jahres aus dem Verein ausgeschlossen. Der Vorstand entschied auch, keine Kinder und Jugendlichen mehr in den Verein aufzunehmen.

Immer noch in Freiheit

Tobias N. soll als stellvertretender Vorsitzender von "Hei Na Ganzlin" versucht haben, vor allem minderjährige Mitglieder anzuwerben. Um einen besseren Zugang zu den Jungen zu bekommen, habe er ein 14-jähriges

Vereinsmitglied damit beauftragt, Kinder zwischen neun und 14 Jahren anzulocken.

Von der Schmalspurbahn zur Normalspur - jahrelang war Tobias N. in verantwortlicher Position bei der Parkeisenbahn. Dort hatte er sich immer wieder an Kindern vergriffen. Zwei Mal wurde er wegen Missbrauchs und des Besitzes von Kinderpornos zu Geld- und Bewährungsstrafen verurteilt. Ein dritter Prozess wegen Missbrauchs steht vor dem Berliner Landgericht an, Anklage gegen ihn hat die Staatsanwaltschaft bereits erhoben. Er ist immer noch in Freiheit.

Zwei seiner ehemaligen Kollegen von der Parkeisenbahn wurden bereits verurteilt. Daniel P., heute 26 Jahre alt, hatte sieben Kinder und Jugendliche zwischen den Jahren 2000 und 2008 insgesamt 47 Mal sexuell missbraucht. Weil er geständig war, erhielt er eine milde Bewährungsstrafe von zwei Jahren. Im Juni dieses Jahres hatte es einen Strafbefehl gegen den ehemaligen Betriebsleiter Gunnar L. gegeben. Wegen Missbrauchs Schutzbefohlener wurde der 37-Jährige zu neun Monaten auf Bewährung verurteilt. Laut Staatsanwaltschaft Berlin stehen Prozesse gegen mindestens vier weitere ehemalige Mitarbeiter der Parkeisenbahn bevor. Auch bei "Hei Na Ganzlin" soll es neben Tobias N. weitere Tatverdächtige geben. Die Geschäftsführung der Kindereisenbahn erfuhr nach eigenen Angaben im September 2010 von den Vorwürfen. Sämtliche Tatverdächtige wurden von der Parkeisenbahn sofort ausgeschlossen.

Anfang November 2011 stehen Mittelsdorf und der heutige Vorsitzende des Vereins "Hei Na Ganzlin", André Maske, erneut in dem Wohnabteil des Güterwagens, in dem Mittelsdorf den brisanten Fund machte. Chaos umgibt sie. Die Schränke sind leer geräumt. Dafür stehen sie kniehoch in einem Gewühl aus schmutziger Arbeitskleidung, schimmeligen Essensresten, leeren Aktenordnern und alten Handys. Auf CDs entdecken sie weitere Hunderte Fotos von der Parkeisenbahn, viele Porträts von Kindern sind dabei, jedoch keine pornografischen Bilder, nichts Strafbares. Mittelsdorf und Maske wollen sichergehen, dass sich in all dem Durcheinander keine weiteren Beweisstücke irgendwelcher Straftaten verstecken. Denn diejenigen, die eigentlich dafür zuständig wären, taten es offenbar nicht. "Die Polizei ist bis heute nicht hier gewesen", sagt Mittelsdorf, der die Aktenordner mit den Kinderpornos an jenem Maitag 2010 direkt bei der Polizei in Erkner abgegeben hatte. Nach der Anzeige hatten die Beamten dem Verein noch angewiesen, den Waggon unberührt zu lassen, bis die Ermittler vor Ort waren. Aber sie kamen nicht. Lange Zeit später, so Maske, habe die zuständige Staatsanwaltschaft Cottbus auf Nachfrage mitgeteilt, der Waggon sei nicht mehr wichtig, man habe ja die beiden Aktenordner.

Vereinskollege brachte Beweis nicht zu Polizei

Entging den Ermittlern dadurch weiteres wichtiges Beweismaterial? Mittelsdorf und Maske haben dazu eine merkwürdige Geschichte: Etwa einen Monat nach dem ersten Fund im Mai 2010 fanden Vereinsmitglieder massenweise selbst gebrannte CDs. "Sie enthielten ebenfalls kinderpornografisches Material", erzählt Mittelsdorf. "Wir sahen ein Video, auf dem ein älterer Mann und eine Frau in einem Bad einen Jungen und ein Mädchen im Alter von etwa fünf Jahren missbrauchten." Ein Vereinskollege, der bei dem Fund dabei war, sollte die CDs zur Polizei bringen. Er tat es aber nicht. "Wir haben später herausgefunden, dass auch er wegen eines Sexualdelikts verurteilt war", sagt Maske. Man vermutete, der Kollege habe Angst bekommen, verdächtigt zu werden. Seither seien die CDs spurlos verschwunden.

In einer Herbstnacht 2010 wurde dann in die Bernauer Waggonhalle eingebrochen. Zunächst schien es, dass nur Werkzeug gestohlen wurde. Doch später fiel Maske auf, dass die knapp zehn Computer, die auch von den Tatverdächtigen benutzt worden waren, keine Festplatten mehr enthielten. Diskettenlaufwerke, CD-Lesegeräte, Gehäuse waren vorhanden, Speichermedien fehlten.

Ließen die Täter auf diese Art Beweismittel verschwinden? Die neue Vereinsführung erstattete nach eigenen Angaben Anzeige bei der Bundespolizei, die für die Sicherheit von Bahnanlagen zuständig ist. Doch die kennt nach Angaben eines Behördensprechers den Vorgang angeblich nicht. Auch die Brandenburger Landespolizei weiß nichts von einem Einbruch, ebenso die Cottbusser Staatsanwaltschaft. Und dass bis heute keine Spuren in dem Waggon gesichert wurden, hat laut dem Oberstaatsanwalt Horst Nothbaum damit zu tun, dass man sich nichts davon versprochen habe. Über die Verdächtigen will er keine Angaben machen, weil der Verdacht bisher "nur vage" sei. Bei Veranstaltungen des Vereins in Bernau wurde Tobias N. mehrmals händchenhaltend mit 13- und 14-jährigen Jungen gesehen. Manche dachten, es handele sich um seine Söhne. Doch der Fall lag anders. Tobias N. vertritt offensiv die Ansicht, dass freie Liebe mit Kindern möglich sein müsse. Mit solchen Auffassungen ist er nicht allein. Es gibt legale Vereine, die unter anderem die Abschaffung der Strafgesetzbuch-Paragrafen 174 und 174a fordern, nach denen sexuelle Handlungen an unter 16-Jährigen und an

Schutzbefohlenen unter 18 verboten sind. Der Hamburger Verein "Krumme 13" etwa ist zwar inzwischen aufgelöst, betreibt aber unter ähnlichem Namen weiter eine Internetseite mit Links zu Fotobüchern, die Farbbilder von Jungen enthalten. Vereine wie die "Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität" agitieren gegen die Verwendung des Begriffs "Pädophiler" als Synonym für "Kinderschänder" und sagen, dass Pädophilie, wie jede andere sexuelle Orientierung, weder eine Krankheit noch ein Verbrechen sei. Sie fabulieren: "Gleichberechtigte, einvernehmliche und verantwortliche sexuelle Handlungen dürfen - weil sie nicht schädigen - auch zwischen Erwachsenen und Kindern nicht mehr strafbar sein."

Ein schleichender Prozess

Im Fall der Parkeisenbahn gehen Ermittler davon aus, dass die Kinder von einem Pädophilen zum nächsten weiterreicht wurden. "Das ist übliche Praxis", sagt Sigrid Richter-Unger vom Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk, das einen Täter von der Parkeisenbahn nach seiner Verurteilung in Therapie nahm.

Experten wissen, dass sich Kinderschänder gezielt Tätigkeiten suchen, in denen sie mit Minderjährigen zu tun haben. "Bei der Parkeisenbahn gab es keine unabhängigen Vertrauenspersonen, die außerhalb der Hierarchie stehen", sagt sie. "Diese Rolle haben die Täter übernommen, gerade sie waren die Ansprechpartner für die Kinder."

Besonders anfällig für solche "Ansprechpartner" sind stets Kinder, die von ihren Eltern nicht genügend Aufmerksamkeit bekommen. "Sexualstraftäter konzentrieren sich oft auf randständige Familien", sagt Kommissariatsleiterin Sabine Pelle vom Berliner Landeskriminalamt. Ihre Taktik sei es, diese Kinder durch Aufmerksamkeit, Zuneigung und Geschenke an sich zu binden. Oftmals fingen die sexuellen Übergriffe mit kleinen Berührungen an. Nachdem sie das Vertrauen der Kinder gewonnen hätten, würden die Täter die Situation schamlos ausnutzen. "Das ist ein schleichender Prozess, oft über einen längeren Zeitraum."